



Aufgaben, Pläne und, Ziele der wissenschaftlichen Begleitung der Modellversuche in Zusammenarbeit mit dem BIBB:

Zusammenfassung der Ergebnisse des Interviews mit den Akteuren der wissenschaftlichen Begleitung: Peter Jablonka, Gabriele Marchl, Prof. Dr. Klaus Jenewein.
Die Fragen stellte Prof. Dr. Michael Heister

- 1. Selbstverständnis der wissenschaftlichen Begleitung (WB)**
- 2. Begriffsverständnis „Heterogenität“**
- 3. Aufgaben, die sich im Rahmen der Evaluation im Hinblick auf den Förderschwerpunkt insgesamt und die einzelnen Modellversuche stellen**

1. Selbstverständnis der wissenschaftlichen Begleitung

Den Auftrag der wissenschaftlichen Begleitung des Förderschwerpunktes hat die Forschungsgruppe SALSS erhalten, gemeinsam mit weiteren Partnern in einem Forschungskollegium, zusammengesetzt aus der:

- Forschungsgruppe SALSS mit Sitz in Bonn und Berlin,
- Universität Magdeburg
- ISOB GmbH mit Sitz in Regensburg

Das Neue an dieser wissenschaftlichen Begleitung ist im Vergleich zu vorhergehenden Vorgehensweisen, dass sie ungeteilt den gesamten Förderschwerpunkt begleitet und somit auch immer die Gesamtheit im Auge hat. Mit anderen Worten: Die wissenschaftliche Begleitung gewinnt eine neue Rolle, sie steuert in engem Zusammenwirken mit der fachwissenschaftlichen Betreuung durch das BIBB den Förderschwerpunkt insgesamt und hat dabei den thematischen Zusammenhang im Fokus, der für alle Modellversuche (MV) gilt.

Allein aus organisatorischen, kapazitiven und regionalen Gründen wurden Hauptansprechpartner für die einzelnen Modellversuche festgelegt (aufgeteilt nach den drei Standorten der wissenschaftlichen Begleitung: SALSS Berlin/Bonn; ISOB Regensburg; Universität Magdeburg). Die einzelnen Aktivitäten und Arbeitsschritte sichern dennoch die ungeteilte, ganzheitliche wissenschaftliche Begleitung für den gesamten Förderschwerpunkt.

Die prozessintegrierte wissenschaftliche Begleitung erfolgt in engem Zusammenwirken mit der fachwissenschaftlichen Betreuung durch das BIBB und strebt gemeinsam mit den Modellversuchsakteuren einen positiven Verlauf des Förderschwerpunkts „Neue Wege in die duale Ausbildung - Heterogenität als Chance für die Fachkräftesicherung“ an. Dabei verbindet sie eine gemeinsame Vorstellung von Aufgaben und Funktion einer handlungsorientierten wissenschaftlichen Begleitung. Sie geht nach einem Handlungsforschungsansatz vor, der die Partizipation aller Akteure und eine koproductive Erkenntnisgewinnung in komplex vernetzten Forschungs- und Entwicklungsprozessen gewährleistet. Handlungsforschung beschreibt einen Prozess, der sowohl auf Handeln (Veränderung, Verbesserung, Verstetigung) als auch auf Forschung (Verstehen, Wissen, Theoriebildung) ausgerichtet ist. Beide Ziele stehen in enger Wechselwirkung zueinander: Die Akteure, die in die Entwicklung von Innovationen praktisch involviert sind, werden systematisch als Subjekte in die Forschung einbezogen. Der Forschungsprozess vollzieht sich in reflexiven Zyklen, die auf ein gemeinsames Verständnis der Forschungs- und Entwicklungsaufgaben sowie der daraus folgenden Gestaltung der Entwicklungs- und Erprobungsprozesse zielen.



Erkenntnisprozesse und Theoriebildung gehen in diesem Begleitansatz aus Problemlösungsprozessen, d.h. aus den Interventionen der MV im Forschungsfeld hervor und wirken darauf zurück. Dabei vollzieht sich gemeinsames Lernen der beteiligten Akteure auf allen Handlungsebenen. In diesem Lern- und Forschungsprozess wird sowohl Handlungswissen für einen neuen Umgang mit Heterogenität in der beruflichen Erstausbildung generiert als auch ein Beitrag zur empirisch fundierten Theoriebildung geleistet.

Die Evaluationsstrategien tragen zu einer wissenschaftlich nachprüfaren Optimierung der Entwicklungsschritte und Ergebnisse auf Programm- und Modellversuchsebene bei. Der Begleitansatz, der formative und summative Evaluationsverfahren nutzt, führt zu einer wissenschaftlich nachprüfaren Optimierung der Entwicklungsschritte und Ergebnisse auf Programm- und Modellversuchsebene und enthält folgende Ziele:

- Qualitätsorientierte Gestaltung von Kooperations-, Entwicklungs-, Erprobungs- und Transferprozessen in den geförderten MV ebenso wie im gesamten Förderprogramm.
- Konstruktive Vernetzung von Wissen, Expertise und Interessenslagen der Akteure aus unterschiedlichen Handlungskontexten über Rückkoppelungsprozesse, die wechselseitiges Lernen stimulieren und realisieren. Die Komplexität der Forschungs- und Entwicklungsaufgaben erfordert von allen Beteiligten permanente Kommunikations-, Reflexions- und Austauschbereitschaft.
- Prozessbegleitende Generierung von Forschungs- und Handlungswissen für alle Beteiligten durch die Erhebung und Auswertung von Daten, Erfahrungen und verfügbaren Erkenntnissen aus der Berufsbildungsforschung.
- Erkenntnis- und Ergebnistransfer in die Handlungssysteme von Politik, Berufsbildungspraxis und Berufsbildungsforschung. Dabei geht es um den internen Transfer zwischen Modellversuchen, wissenschaftlicher Begleitung, fachwissenschaftlicher Betreuung und Programmsteuerung und den externen Transfer in andere Programme und Initiativen (Bildungsketten, Perspektive Berufsabschluss, Jobstarter Connect, Berufsorientierung, Ausbildung plus, ANKOM, DECVET, Good Practice Center sowie Fachtagungen und Workshops unterschiedlicher Träger).
- Unterstützung einer wissensbasierten Kooperation aller Akteure im Forschungs- und Entwicklungsnetzwerk „Heterogenität“ durch methodisch instrumentelle Anleitung für Selbstevaluation, Monitoring und Dokumentation, d.h. einer Berichterstattung nach vereinbarten Formaten.
- Entwicklung und Umsetzung von Strategien zur Verstetigung der Modellversuchsergebnisse gemeinsam mit der fachwissenschaftlichen Betreuung und den Modellversuchsakteuren.

Die regionale Zuständigkeit umfasst die kontinuierliche Vor-Ort-Zusammenarbeit mit den Modellversuchsakteuren und soll kontinuierlich mit 2-3 Arbeitsbesuchen jährlich erfolgen. Sie wird ergänzt um konkrete Unterstützungsmaßnahmen etwa durch die Übernahme von Vorträgen auf regionalen Veranstaltungen und öffentlichen Präsentationen der Modellversuche.

Darüber hinaus übernimmt jede der an der WB beteiligten Institutionen einen inhaltlichen Aufgabenschwerpunkt im Rahmen der Arbeiten des Modellversuchsprogramms und in Abstimmung mit dem BIBB. Die für eine effektive Begleitung und Unterstützung des Modellversuchsprogramms zu erwartenden inhaltlichen Beiträge fokussieren auf spezielle Kompetenzen der Partnerinstitutionen. Diese bringen als Angebote einer so genannten proaktiven Beratung verschiedene Kompetenzmodule in die Arbeit des Modellversuchsprogramms mit ein:

Theorien und empirische Forschungsergebnisse zu berufspädagogischen, berufsdidaktischen, psychologischen und soziologischen Aspekten von Heterogenität;



- methodische Ansätze und Instrumente für ein durch kontinuierliche Selbstevaluation gesteuertes Projektmanagement in den einzelnen Modellversuchen;
- Modelle der Konzeption und effektiven Ausgestaltung von regionalen Netzwerken unter Einbeziehung von Bildungsdienstleistern, Unternehmen und weiteren für die Berufsbildung relevanten Akteuren und Institutionen.

Die wissenschaftliche Begleitung wird solche Kompetenzmodule als thematische und/oder methodisch-theoretische Inputs zum Aufbau eines gemeinsamen Theorieverständnisses und zur bedarfsorientierten Weiterentwicklung der Handlungskompetenz der Modellversuchsakteure einbringen. Umfang und Inhalt der Modulreihe werden in Abstimmung mit dem BIBB und den Modellversuchspartnern festgelegt und in die gemeinsame Arbeit des Förderschwerpunkts implementiert.

Während die Aufgaben der proaktiven Beratung sich in den regelmäßigen, arbeitsteiligen Aktivitäten in den Regionen und in der Förderprogrammarbeit zeigen, wird darüber hinaus die Aufgabe einer reaktiven Beratung im Rahmen der regionalen Zuständigkeit wahrgenommen, so dass jeder Modellversuch seitens der wissenschaftlichen Begleitung einen festen Ansprechpartner hat.

Wichtig ist bei dieser Arbeitsweise, dass der oben beschriebene Gesamtzusammenhang nicht verloren geht. Hier liegt eine besondere Verantwortung bei der SALSS GmbH, die die Zusammenarbeit der Akteure der wissenschaftlichen Begleitung sowohl untereinander als auch mit der fachwissenschaftlichen Betreuung koordiniert.

2. Begriffsverständnis „Heterogenität“

Aus den Forschungen im Vorfeld des Modellversuchsprogramms „Heterogenität“ sowie aus der Verfolgung der Diskurse in der Berufsbildungsforschung und Praxis, haben wir uns von der wissenschaftlichen Begleitung mit dem Begriff von „Heterogenität“ auseinander gesetzt und zunächst einmal festgestellt, dass wir es dabei mit spannungsgeladenen Bedeutungsdimensionen zwischen positiver und negativer Wertung eines bekannten Phänomens zu tun haben:

Die deutsche Berufsbildungsdebatte tendiert gerade im Hinblick auf die aktuelle Praxis im Übergangssystem dazu, die Heterogenität der jungen Menschen auf dem Weg in die duale Ausbildung eher als Problematik zu betrachten. Der Fokus liegt dabei auf Zielgruppen mit defizitären Lernleistungen und eingeschränkter Ausbildungseignung, die sich als de facto als Hindernisse beim Zugang zu Ausbildung auswirken.

Hält man sich demgegenüber erst einmal an die engere etymologische Wortbedeutung von „Heterogenität“, dann sind nicht mehr und nicht weniger als Unterschiede von Individuen in einer sozialen Gruppen sowie deren sozialkulturelle Genese benannt. Diese Begriffsauffassung kommt einer empirisch-analytischen Forschungsperspektive entgegen, die weder eine Bewertung noch einen bestimmten praktischen Umgang mit den feststellbaren Unterschieden im Bewerberpotenzial präjudiziert.

In der internationalen Diskussion wird es, wenn es um Personalentscheidungen und Personalentwicklung geht, viel häufiger der deskriptive Begriff „Diversity“ verwendet. Unterschiede werden als begrüßenswerte Vielfalt in einer Belegschaft und im Einzelfall bestimmte Merkmale als



individuelle Stärke wahrgenommen. Daraus folgen potentialorientierte Förder- und Entwicklungsansätze.

Als wissenschaftliche Begleitung des MV-Förderprogramms „Heterogenität“, in dem die geförderten Modellversuche „neue Wege in duale Ausbildung“ öffnen sollen, wollen wir zur Unterstützung von Forschung und Entwicklung von allem beteiligten Akteure beide begriffliche Perspektiven konstruktiv und handlungsleitend verbinden:

1. die empirisch-analytische mit einer Vielzahl offener Forschungsfragen einer durch externe Einflüsse wie Migration, Demografie und globalisierte Wirtschafts- und Arbeitsbeziehungen ebenso wie durch ein selektives Bildungssystem erzeugten Heterogenität, die für Politik, Wissenschaft und Praxis Handlungs- und Innovationsdruck begründet und
2. die potentialorientierte mit einem Denk- und Handlungsansatz, der Vielfalt (Diversity) positiv wahrnimmt und nutzt. Gerade hier besteht sowohl nachholender als auch zukunftsorientierter Interventionsbedarf in der dualen Ausbildungspraxis ebenso wie in Programmen, Projekten und Maßnahmen zur Ausschöpfung von Ausbildungs- und Fachkräftepotential.

3. Aufgaben, die sich im Rahmen der Evaluation im Hinblick auf den Förderschwerpunkt insgesamt und die einzelnen Modellversuche stellen

Wie unterscheiden im Rahmen der Evaluation des Förderschwerpunktes zwei Aufgabenstellungen:

- (1) Die summative Evaluation als eine abschließende Bilanzierung des Förderschwerpunkts und
- (2) die formative Evaluation als fortlaufende Beobachtung und Rückmeldung der Aktivitäten und vorläufigen Resultate der Modellversuche.

Bei der summativen Evaluation geht es um die Gegenüberstellung des zum Auslaufen des Förderschwerpunktes Erreichten mit den ursprünglichen bzw. auch den später noch modifizierten Zielen. Dies erfordert, dass frühzeitig die Ziele der einzelnen Modellversuche und auch des Förderschwerpunktes insgesamt möglichst präzise beschrieben werden, und zwar so, dass im Nachhinein entscheidbar ist, ob diese Ziele realisiert worden sind oder nicht.

Dabei sind mehrere Zielebenen und Zieldimensionen zu unterscheiden: Wir betrachten zum einen die Ebene der einzelnen Modellversuche und zum anderen die des Förderschwerpunkts insgesamt. Den Modellversuchen geht es zum Beispiel darum, ausbildende Betriebe dabei zu unterstützen, möglichst alle Jugendlichen eines heterogen zusammengesetzten Ausbildungsjahrganges zu einem erfolgreichen Abschluss zu führen – und zwar unabhängig von ihrer Vorbildung und ihrer sozialen sowie nationalen Herkunft. Dazu gehört es dann, entsprechende methodisch-didaktische Konzepte zu erproben und fortzuentwickeln sowie dem ausbildenden Personal geeignete Hilfen an die Hand zu geben. Wir haben hier also schon drei Zieldimensionen: Ausbildungserfolg (zu einem bestimmten Anteil realisiert oder nicht), methodische-didaktisches Konzept (erprobt bzw. fortentwickelt oder nicht) und Hilfen für Ausbildungskräfte (vorhanden oder nicht vorhanden).

Auf der Ebene des Förderschwerpunktes insgesamt wird es dann weniger um Wirkungen gehen, die sich auf Ausbildungserfolge oder Übergangsquoten oder zusätzliche Ausbildungsbetriebe beziehen.



Hier wird die Frage im Vordergrund stehen, inwieweit tragfähige Ansätze erarbeitet oder fortentwickelt worden sind, die geeignet sind, Betriebe beim Umgang mit heterogenen Gruppen von Jugendlichen zu unterstützen. Im Mittelpunkt steht hier damit die Frage der gelungenen Verstetigung und des Transfers der in den Modellversuchen erprobten Ansätze.

Im ersten Schritt der Evaluation wird es also darum gehen, solch ein differenziertes Zielsystem zu erarbeiten – und zwar so präzise und in messbare Indikatoren überführt, dass überprüfbar wird, welche Zielvorgaben in welchem Maßen am Ende tatsächlich verwirklicht werden konnten.

Ebenso komplex und differenziert wie das Zielsystem selbst wird die Vorgehensweise im Rahmen der Evaluation sein: Wir werden die vorliegenden Dokumente, z.B. die Projektanträge und andere Konzeptpapiere analysieren, wir werden gemeinsam mit den Verantwortlichen Zielsysteme ausarbeiten und Zielindikatoren bestimmen, und wir werden Befragungen unterschiedlicher Gruppen durchführen, um ein Bild von den Interessen, Sichtweisen und Einschätzungen möglichst aller Akteure und Betroffenen zu erhalten. Und zwar mindestens zu zwei Zeitpunkten: am Beginn und zum Ende hin.

Die Evaluation beschränkt sich aber nicht auf Erhebungen und Analysen zu diesen beiden Zeitpunkten, sondern wir werden fortlaufend – im Sinne der formativen Evaluation – die Entwicklung des Förderschwerpunktes beobachten und die Ergebnisse an alle Beteiligten zurückmelden: Wie weit ist man auf dem Weg zum Ziel? Wo muss man Erwartungen und Absichten revidieren und anpassen? Wo kann man bereits einzelne Zielvorgaben abhaken?

Dazu wird es vor allem notwendig sein, die Projektdokumentationen regelmäßig und systematisch zu aktualisieren und Meldungen aus den Modellregionen zu dokumentieren. Dies wird über Abfragen bei den Modellversuchen, Besuche in den Regionen, Gespräche und Beobachtungen vor Ort und über Erhebungen unter noch näher zu bestimmenden Zielgruppen erfolgen. Dabei wird es Grundlage unseres Handelns sein, Ergebnisse und daraus abgeleitete Schlussfolgerungen jeweils sowohl an die Leitung des Förderschwerpunktes beim BIBB bzw. BMBF sowie an die einzelnen Modellversuche zurückzumelden.



Auftaktveranstaltung des Modellversuchsschwerpunkts Neue Wege in die duale Ausbildung -
Heterogenität als Chance für die Fachkräftesicherung am 7. und 8. April 2011 in Bonn
